

Dingolfing

Pilgerreise nach Rom unterstützt Hakuna Matata Gut besuchter Erlebnisbericht des DAV für Brunnenbau in Kenia



Helmuth Strebl überreichte eine Spende an Markus Baumann.

Ein volles Haus brachte der Erlebnisbericht von DAV Mitglied Helmuth Strebl über seine Pilgerwanderung auf der Via Francigena, der im Gasthof Postbräu in Dingolfing stattfand. Statt Eintritt zu verlangen, rief Helmuth Strebl im Anschluss an seinen Bericht die begeisterten Besucher zu Spenden für den Brunnenbau in Kenia auf.

Im Mai 2014 begann die Reise zu Fuß, die mehr war als nur ein Pilgerweg. Die 450 km lange und 20 Tage dauernde Route führte von der Region Ligurien, durch die Toskana, ins Latium zur ewigen Stadt.

Ausgangspunkt war die Kulturstadt Pisa, der Campo dei Miracoli mit seinem schiefen Turm. Über die historische Stadt Lucca führte der Weg, immer weiter nach Süden durch die unglaubliche Weite der Toskana, unter anderem nach Gimignano, der Stadt der Türme. Wohlklingende kulturträchtige Orte wie Siena, Montefiascone, Viterbo, liegen auf dem Pilgerweg umrahmt von Kathedra- len, Burgen und Palästen, jeder Ort erzählt seine eigne Geschichte.

Nach drei Wochen war Rom erreicht. „Gänsehaut und Emotion pur“ bei der Ankunft auf dem Petersplatz, erster Kontakt mit der Schweizer- Garde. Unzählige monumentale Baukunstwerke, einige der über 1000 Kirchen, sowie unverzichtbare Orte wie Forum Romanum, Colosseum, Engelsburg, aber auch weniger bekannte Schönheiten wie Piazza del Popolo, Largo di Torre Argentina, wurden besucht. Eine Geschichte

über Weggehen und Ankommen, über Anstrengung, Einsamkeit, über stille Wege, beeindruckende Landschaft und Kultur im Land der Renaissance.

Dementsprechend hoch war dann auch die Bereitschaft der begeisterten Zuschauer, statt Eintrittsgeld eine Spende für die Dingol- finger Keniahilfe „Hakuna Matata“ zu tätigen, die dem Brunnenbau zu Gute kommt.

Markus Baumann, der 1. Vorsit- zende von Hakuna Matata - Ding- golfing für Kenia e.V., bedankte sich bei der Übergabe der Spende recht herzlich. „Die Spende hilft uns, für die Bohrung ein ausrei- chendes Polster zu haben, falls doch etwas tiefer gebohrt werden muss als geplant. Ansonsten werden wir die Summe dann schon für das nächste Projekt verwen- den“, so Baumann.

Denn in der Gegend rund 150 Ki- lometer östlich von Nairobi gibt es keinen Tourismus und es ist eine der regenärmsten Regionen des Landes.

So ist es die Regel, dass die nächste Wasserstelle rund 45 Mi- nuten entfernt ist. Die Bewohner nehmen den täglichen Fußmarsch teilweise mit, aber auch ohne Esel auf sich, um nach langer Warte- zeit an etwas Wasser zu kommen. Ein Brunnen in dem steinigem und felsigen Gebiet im Hochland wür- de den Bewohnern viel helfen, doch ist er nur mit schwerem Ge- rät zu bauen und somit entspre- chend teuer.

Die hydro-geologischen Untersu- chungen ergaben, das Wasser in einer Tiefe von ca. 180 - 200 m vorhanden ist.